

**Zeitschrift:** Film : die Schweizer Kinozeitschrift  
**Herausgeber:** Stiftung Ciné-Communication  
**Band:** 52 (2000)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Slappnig, Dominik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

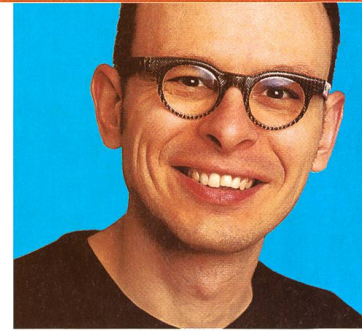
Ohne Moral lebt sich doch besser. Jedenfalls wird uns das täglich so vermittelt. Stichwort Parteipendenaffäre in Deutschland: Warum ist es so, dass immer wieder – und nicht nur bei der CDU und Kohl, sondern regelmässig in Europa und der Welt, wenn eine Regierungspartei von der nächsten abgelöst wird – so viel Dreck ans Tageslicht kommt? Stichwort Firmenfusionen und *shareholder value*: Warum steigt der Wert einer Firma, wenn Arbeitskräfte, eigentlich Teile der Ressourcen und Intelligenz des Betriebes, entlassen werden? Stichwort *gentech food*: Warum können einige wenige Firmen mit Weltmonopol unser jahrhundertealtes Saatgut – gegen unseren Willen *nota bene* – zerstören?

Warum regt sich in unserem Umfeld kein grösserer Widerstand? Sind wir damit einverstanden? Oder ist unser moralisches Empfinden abgestumpft? Sind moralische Werte im Jahr 2000 schlicht veraltet? Was ist uns eigentlich noch wichtig, was zählt denn noch für uns ganz persönlich? Ein schnelles Auto, eine schönere Wohnung, Reisen in entfernte Länder oder schlicht das bare Geld? Was noch?

Wer ist denn heute für das Moralische in unserer Gesellschaft verantwortlich? Die Organisation Médecins Sans Frontières, die in diesem Jahr stellvertretend für alle schlechten Gewissen dieser Welt mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde?

Wohl kaum. Die Kunst etwa? Anfangs des 20. Jahrhunderts haben sich Surrealisten und Dadaisten vehement für die Auflösung aller moralischen Werte in der Gesellschaft eingesetzt. Einer dieser Exponenten war der Spanier Luis Buñuel, der mit seinem Film «Un chien andalou» (1928) die Bourgeoisie schockte und respektlos ihre Werte torpedierte. Es ist interessant, dass Buñuel in seinen Spätwerken, beispielsweise in «Le charme discret de la bourgeoisie» (1972) mit ebensolcher Vehemenz für moralische Werte eintrat. Buñuel wäre am 22. Februar 100 Jahre alt geworden. In unserem Essay zeigen wir eine bisher unbekannte Seite des Meisters: Wie er längere Zeit vergeblich versuchte, in Hollywood Fuss zu fassen.

Doch zurück zur Moral. Der grosse polnische Filmemacher Krzysztof Kieslowski sagte anlässlich eines Publikumsgesprächs 1989 an der Berlinale: «Ich mache keine moralischen Filme. Denn um über Moral zu sprechen, müsste man etwas wissen, und ich habe nicht das Gefühl, dass ich irgendetwas weiss. Ich werfe lediglich Fragen auf, um mit den Menschen über diese Fragen zu sprechen.» Gibt es auch heute Filmemacher, die in diesem Sinn weiterfragen? Welche Filme vertreten heute noch



einen moralischen Standpunkt? In unserer Titelgeschichte versuchen Marlène von Arx und Georg Seesslen eine Antwort darauf zu finden (ab S. 16). Interessant ist, dass moralische Werte im Kino längstens nicht so passé sind, wie das ein kurzer Blick auf die Gesellschaft vermuten lässt. Erstes Beispiel: der im Moment in unseren Kinos mit grossem Erfolg laufende Film «American Beauty». Hier stellt sich die Hauptfigur des Films, Lester (gespielt von Kevin Spacey), im entscheidenden Moment jedenfalls genau die richtige Frage. Zweites Beispiel: Der Zeichentrickfilm «South Park», in dem sich bei näherem Betrachten herausstellt, dass die vier rotzfrechen Bengel eigentlich klare moralische Werte vertreten und sich daran halten.

Herzlich Ihr *Dominik Slappnig*

**«Um über Moral zu sprechen, müsste man etwas wissen, und ich habe nicht das Gefühl, dass ich irgendetwas weiss»**

**FLIX, KINOEXPERTE**

BENNY EPPENBERGER

